

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0020

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Herrn Doct. Bensons Geschichte des Petrus, und der Abfassung seines ersten Briefes.

Su besserem Verstande dieses Briefes wird es nützlich seyn, einige Untersuchung,

I. über das Leben und die Gemüthsart des Apostels Petrus,

II. über die Personen, an die er geschrieben hat, und

III. über die Umstände, worinn sich die Sachen damals befanden, und über seine Hauptabsicht in diesem Briefe, anzustellen.

Die I. Abtheilung.

Was das Leben und die Gemüthsart des Apostels betrifft: so war er zu Bethsaida a), einem Flecken, oder einer kleinen Stadt in Obergalliläa, nicht weit von Capernaum, geboren. Bethsaida gehörte unter den Stamm Naphthali, und lag an der westlichen Küste der See von Tiberias, welche in den vier Evangelien bisweilen die See von Genezareth, und zu andern Zeiten die See von Galiläa, genannt wird ³³⁶⁾. Die Stadt, glaubet man, habe ihren Namen von den Fischern, welche darinn wohnten, bekommen: denn das Wort, Bethsaida, bedeutet eine Wohnung von Fischern b). Dasselbst wohnte Jonah, der Vater des Andreas und des Petrus. Er war ein Fischer, und machte sein Werk daraus, in der nahe gelegenen See zu fischen.

a) Joh. 1, 45. b) Das Wort, βῆθσαιδα, bedeutet ein Haus; und πῖρρς sowohl Fischer als Jäger. So haben einige griechische Schriftsteller die Worte βῆθσαιδα

und ἔγγα für Fischen und Jagen gebraucht. Man sehe Reland. Palaestina sacr. p. 652. und Luc. 5, 4: 8.

Jonah war aus dem Geschlechte der Juden, und beschnitte daher seinen Sohn am achten Tage seiner Geburt, da er ihn Simon oder Simeon nannte. Er ward in seines Vaters Handthierung aufgezogen c): aber auch in dem Gottesdienste der Juden. Er ward gelehret, den Messias zu erwarten, der zu derselben Zeit kommen sollte. Jedoch ich glaube, daß Simon vorher, ehe er ein Jünger Jesu ward, ein Jünger von Johannes dem Täufer gewesen sey. Denn 1) sein Bruder Andreas war ein Jünger Johannes des Täufers, und scheint dem Simon Nachricht gegeben zu haben, daß er den Messias gefunden hätte: als etwas, das sie beyde erwarteten; eine Person, wornach sie beyde gleich sehr verlangte d). Ein anderer Grund ist 2) daß wir nicht lesen, daß unser Herr den Simon getauft hätte; gleichwie wir es auch von seinem Bruder Andreas nicht lesen: obwol dieser Umstand allein und für sich selbst nicht beweisen möchte, daß sie beyde vom Johannes getauft seyn sollten. Noch ein Grund ist 3) weil Simon so bereitwillig zu Jesu gieng und sein Jünger ward, sobald nur die erste Vorstellung davon an ihn geschehen war: dieses würde er schwerlich gethan haben, wenn er nicht vorher dazu vorbereitet gewesen wäre e) ³³⁷⁾.

c) Matth. 4, 18. d) Joh. 1, 35:42. e) Matth. 4, 18, 19, 20.

Als

(336) Sie muß demnach von dem Bethsaida, welches Josephus in Gaulonitis, welche die Tetrarchie des Philippi ausmachte, sehet, und welche Philippus in eine schöne Stadt, mit Namen Julias, verwandelt hat, unterschieden gewesen seyn, denn diese war ohne Zweifel an dem Ostufer des Sees Genezareth gelegen, dahingegen Petri Vaterland zu Galiläa gehörte, und in der Tetrarchie Herodis Antipä, auf der Abendseite, lag. Bergl. Cellar. not. orb. antiq. p. 387. Reland Palaestina. p. 654. Lightfoot Chorogr. Matth. c. 93. T. II. Opp. p. 236. und die 1093. Anmerk. T. I. dieses W. T. p. 636.

(337) Cave Antiq. Apost. c. 2. §. I. p. 207. der deutsch. Uebers. sehet noch einen Vermuthungsgrund dazu, seine hitzige Neugierigkeit, die sich bey ihm geäußert hat, ihn, gleich nach der ersten Nachricht zu sehen, und welche für eine Frucht der von Johanne anbefohlenen Bereitung des Weges für den Messiam kann angesehen

Als unser Herr den Simon zuerst sahe, gab er ihm zu seinem Namen, den er bey der Beschneidung empfangen hatte, den Zunamen Kephas, welcher (im Syrischchaldäischen, der Sprache, die zu derselben Zeit unter den Juden am meisten gesprochen wurde) eben so viel bedeutet, als Petra oder Petros im Griechischen, in unserer Sprache ein Felsen. Durch diesen Namen wollte unser Heiland seine zukünftige Unerstrockenheit und Standhaftigkeit in dem Bekenntnisse und der Fortpflanzung der Wahrheit zu erkennen geben f). Seit der Zeit hat er den Namen Petrus gehabt, und ist insgemein so genannt worden. Ich stelle mir vor, daß Petrus, nachdem er unsern Herrn zum erstenmal gesehen hatte, beständig bey ihm geblieben ist, seine Reden zu hören, und seine Wunderwerke zu sehen g), und daß er mit ihm nach verschiedenen Städten in Galiläa sowol, als Judäa, Jerusalem und Samaritanen Reisen gethan hat h) ³³⁸).

f) Joh. 1, 43. Marc. 3, 16. Matth. 16, 17, 18. g) Joh. 2, 2, 11. h) Joh. 2, 12, 13, 17. c. 5, 22. c. 4, 8. 27. 31. 10.

Nachdem Jesus einige Zeit geprediget und Wunder gethan hatte, verließ er Nazareth, und begab sich nach Capernaum zu wohnen. Dasselbst wohnten Simon und Andreas, welche Brüder waren, in einem und eben demselben Hause i), und Jacobus und Johannes, welche Mitgesellen von ihnen waren k), wohnten in eben derselben Stadt, wo nicht auch in eben demselben Hause. Die Mutter von Simons Weibe lag daselbst am Fieber, wo-

von sie unserm Herrn Nachricht gaben: und er gieng hin und machte sie alsbald gesund, so daß sie unmittelbar darauf aufstund, und unserm Herrn und denen, die mit ihm waren, diente. Nach derselben Zeit scheint Jesus mit seinen Jüngern meistens in dem Hause des Petrus gewohnt zu haben. Durch dieses und andere Wunderwerke hat Petrus notwendiger Weise überzeuget werden müssen, daß Jesus ein außerordentlicher Prophet wäre ³³⁹). Allein, die eigentliche Gelegenheit, bey welcher er sich vornahm, seinen Beruf, und alles, was er hatte, zu verlassen, und Jesu als ein unzertrennlicher Gefährte zu folgen, war diese l): Unser Herr gieng, damit er der Schaar, die sehr auf ihn drang, ihn zu hören, entweichen möchte, in das Fischerschifflein des Petrus, und bath denselben, ihn ein wenig von dem Lande abzustechen. Darauf setzte er sich in dem Schifflein nieder, und lehrete das Volk, welches an-dem Ufer stund. Als er nun seine Rede an das Volk geendiget hatte, befahl er dem Simon Petrus, etwas weiter in die See zu segeln, und dann das Netz auszuwerfen, damit er einen Fischfang thun möchte. Petrus antwortete darauf: „Herr, wir haben die ganze Nacht über gefischt und nichts gefangen, jedoch auf dein Wort werde ich das Netz wiederum auswerfen.“ Da er nun das Netz aufzog, fand er eine solche Menge von Fischen darinn, daß das Netz zu reißen anfieng: er winkte denen, die in dem andern Schiffe waren, daß sie ihm zu Hülfe kämen; und sie kamen und fülleten beyde Schiffe mit Fischen;

gesehen werden. Man kann hinzuthun, es sey wahrscheinlich, daß Petrus unter den Schülern und Anhängern Johannis gewesen sey, zu welchen er gesprochen: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. weil Petrus diese Worte, als kundbare Worte, wiederholte, 1 Petr. 1, 19. Besf. die 1083. Anmerk. T. II. p. 631.

(338) Das läßt sich aus Apg. 1, 21. 22. vergl. 2 Petr. 1, 18. imgleichen aus dem besondern vertraulichen Umgang Jesu mit Petro, auch da er andere zurückgelassen, Matth. 17, 1. c. 26, 37. mehr als wahrscheinlich schließen. Darum erbot er sich auch, mit ihm in den Tod zu gehn, folgte ihm in den Pallast des Hohenpriesters hinein, war der erste bey'm Grabe u. s. w. Die Sache hat bey Erwägung der Glaubwürdigkeit dieses Zeugnis Jesu Christi ihr besonderes Gewicht.

(339) Wenn man annimmt, daß Petrus vorher Johannis Schüler gewesen sey, so wird man desto leichter einsehen können, wie er und sein Bruder und ihre Mitgesellen so frühzeitig und bald zu der Erkenntnis des messianischen Amtes Jesu kommen können, nachdem ihnen Johannes der Täufer den Schlüssel dazu in die Hand gegeben, da er ihnen eröffnet hat, er sey das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Man darf sich also nicht wundern, daß Petrus diesen Hauptartikel in beyden Briefen so nachdrücklich betreibt.

Fischen an, bis sie beynahе sunken. Dieses Wunderwerk, nach vielen andern, setzte den Simon Petrus in ein solches Erstaunen, daß er vor Jesu Füßen niederfiel, und bezeugete, er wäre nicht würdig, daß eine Person von einer solchen Würde und Macht bey ihm bliebe. Aber unser Herr richtete ihn nach seiner gewöhnlichen Güte auf, befahl ihm, alle seine Furcht und schüchterne Gedanken beyseite zu setzen, und verhiess ihm, daß er forthin (anstatt Fische) Menschen fangen, das ist, aus der Unwissenheit und Gottlosigkeit zur Erkenntniß und Heiligkeit bringen sollte. Hierauf verließ Petrus, als er das Schifflein ans Land gesteuert hatte, alles was er hatte, um ein beständiger Mitgeselle von Jesu zu seyn ³⁴⁰).

i) Matth. 8, 14. Marc. 1, 29. Luc. 4, 38. k) Luc. 5, 10. l) Luc. 5, 1, 11.

Nachdem unser Herr seine Jünger einige Zeit öffentlich mit der Schaar, und nachher auch mehr insbesondere unterwies, auch das eine und andere mal in ihrer Gegenwart Wunder gethan hatte: so gieng er allein in eine Proseucha, oder einen offenen Bethplatz, der auf einem Berge war. Hier brachte er eine ganze Nacht in Gebeth und Seufzen zu, und des folgenden Morgens wählte er aus seinen Jüngern zwölf Männer, die er auch Apostel nannte. Diese waren die Personen, welche der Vater ihm zu dem Ende gegeben hatte: und der erste von ihnen war Simon, mit dem Namen Kephas oder Petrus m). Diese zwölf wurden einmal auf eine kurze Reise, durch die Städte und Flecken von Judäa ausgesandt, um zu erklären, daß die Menschen sich bekehren müßten: weil das heilige Königreich des Messias nahe wäre. Um dabey die Aufmerksamkeit zu erwecken, hatten sie auch das Vermögen, Wunder zu thun, empfangen. Allein, sie kamen geschwinde von diesem Werke wieder zurück, damit sie beständig um die Person unsers Herrn seyn könnten: und es wurden siebenzig andere Jünger an ihre Stelle ausgesandt.

m) Matth. 10, 2. ff. Marc. 3, 13. ff. Luc. 6, 12. ff. Gal. 2, 6, 9.

Petrus war von einer heftigen und hitzigen Gemüthsart, wodurch sein Verhalten etwas vorwüthig und nicht gelassen war: jedoch war er überhaupt ein frommer und vortrefflicher Mann. Ich werde I. von seinen Gebrechen, II. von seiner Gottesfurcht und ruhmwürdigen Verrichtungen, und endlich III. von der besondern Ehre, die ihm wiederfahren ist, reden.

Was I. sein hitziges und voreiliges Verhalten betrifft, wozu ihn seine natürliche Art verführte: so war das erste Beispiel davon (nach der Zeitordnung, oder der Uebereinstimmung der vier Evangelien) dieses. Nach vielfältigen Wunderwerken, welche Jesus gewirkt hatte, und wodurch im Petrus ein Vertrauen auf seine Macht erwecket war, wollte er erst auf dem Wasser gehen, wie sein Meister that: als es aber darauf ankam, verließ ihn sein Glaube; worüber er bestraft wurde. Denn, wie der Wind auch stürmte, und die Wellen steigen mochten: so war die Macht Jesu allemal hinlänglich, ihn zu unterstützen; und nachdem er so viele wunderthätige Beweise gesehen, hatte er keinen Grund, in die Macht seines Meisters ein Mistrauen zu setzen n).

n) Matth. 14, 22: 31.

Wiederum, nachdem Simon Petrus erklärt hatte, Jesus sey der Christus; nachdem er darüber mit Besfalle von seinem Meister gepriesen, und ihm große Ehre und Würde in seinem Königreiche verheissen war: so konnte er, indem er sich auf dieses Glück erhob, und den Kopf von der Aussicht auf zeitliche Ehre und Größe in der Zukunft voll hatte, nicht ertragen, daß Jesus von seinem herannahenden Leiden und Tode sprach, sondern zog ihn auf die Seite und tabelte ihn desfalls; womit er deutlich zu erkennen gab, daß er es für den Messias ganz und gar unschicklich achtete, irgend eine solche Begegnung auszustehen. Hierauf bestrafte ihn unser Herr mit mehrerer Strenge, als er jemals einen von den andern Jüngern bestrafte hatte: indem er bedachte, daß er den Messias (wie das ganze jüdische Volk

(340) Vergl. die 265. Anmerk. T. II. p. 147. womit Whitbys Gedanken über diese Stelle Luc. 5, 8. verbessert werden können.

Wolf that) als einen zeitlichen Fürsten erwartete, und aus einem Grunde der Ehrfurcht und aus Mangel gehöriger Aufmerksamkeit auf die Absicht der Zukunft Christi und auf die Natur seines Königreichs, worinn ein heiliges Leben und eine Bereitwilligkeit, um des Gottesdienstes willen zu leiden, mehr bey seinen Jüngern gelten mußte, als alle zeitliche Ehre und Hoheit, gesprochen hatte o) ³⁴¹).

o) Matth. 16, 13. 17.

Als Jesus, seine Fürsorge für seine Apostel und seine Liebe zu ihnen zu bezeigen, und besonders ihnen ein Beispiel der Niedrigkeit, der gegenseitigen Liebe und der Herablassung zu geben, sich gürtete, und ihnen die Füße wusch, als ob er ein Diener von ihnen und nicht ihr Herr und Meister gewesen wäre: wollte Petrus anfangs gar nicht, daß Jesus seine Füße waschen sollte. Jesus antwortete ihm, wo er ihn nicht wüsche, könnte er sein Diener nicht seyn (womit er sagen wollte, daß, wenn ihm die Keinigheit des Geistes, welche durch diese abbildende Handlung, den Leib mit Wasser zu waschen, bezeichnet würde, fehlte, er kein rechtschaffener Apostel oder Jünger seyn könnte). Hierauf verfiel Petrus auf einen andern äußersten Abweg, und wollte seinen ganzen Leib sowol, als seine Füße, von Jesu gewaschen ha-

ben: da das Sinnbild dieses doch nicht erforderte, sondern das Waschen der Füße die gegenwärtige Absicht erfüllte p). Allein, ob ich diese Dinge gleich unter den voreiligen Handlungen oder Reden des Petrus anführe: so sehe ich doch dieselben mehr für einen Mißverstand, als für eine Mißthat an. Ja man hat Grund zu zweifeln, ob gar irgend eine Mißthat darin gewesen sey ³⁴²).

p) Joh. 13, 1: 17.

Als Jesus bey seiner tödtlichen Beklemmung begehrete, daß er wachen möchte, fiel Petrus in den Schlaf. Und ob dieses gleich eine Schwachheit war, die er mit den beyden Söhnen des Zebedäus gemein hatte: so scheint unser Herr doch den Petrus vornehmlich wegen eines solchen Verhaltens bestraft zu haben; weil es kurz nach der Zeit war, da er bezeuget hatte, er wollte bey Jesu bleiben, ja mit ihm sterben, wenn auch alle andere ihn verlassen sollten q).

q) Matth. 26, 33: 40.

Eine andere Probe von des Petrus Heftigkeit scheint zum Theile aus einer Misdeutung der Rede unsers Herrn in Absicht auf sein herannahendes Leiden, und zum Theile aus seinem großen Eifer für die Errettung seines Herrn, entstanden zu seyn. Denn Jesus hatte, um ihnen

(341) Ob man gleich weder Petrum noch seine Mitapostel in dem Anfange ihrer Jüngerschaft, von einerm dem Stolze der jüdischen Nation angemessenen Ehrfurcht losprechen kann, Luc. 22, 24. so muß man doch dieses zu keinem persönlichen Laster machen, sondern es gehört unter die Vorurtheile der Nation, daß sie sich irdische Vorstellungen von dem Reiche des Mesia machten. Die sinnbildliche Vorstellung des sinaitischen Gottesdienstes und Bundes, die mit demselbigen verknüpften zeitlichen Verheißungen, der nach der babylonischen Gefangenschaft mangelnde Unterricht der Propheten, die in der Gefangenschaft angenommenen fleischlichen Grundsätze, der Ehrgeiz der Lehrer, nachdem die Secten aufgetreten waren, die Entfernung von dem Forschen der Propheten u. s. w. waren so viel Quellen, aus welchen eine solche verkehrte Einbildung über die Nation kommen mußte. Nichts hievon kann Petro oder auch den übrigen Aposteln zur Last gelegt werden, als daß sie nicht besser nachgedacht, die deutlichen Anzeigen ihres Meisters nicht besser erwoogen, und den natürlichen Hang ihres Volkes zur zeitlichen Ehre, Vorzug und irdischen Glückseligkeit sich abhalten lassen, den Heiland zu fragen, und in diesem Vorurtheile so zuverlässig zu beruheln, daß sie ihm dasselbe als eine unstreitige Wahrheit gleichsam aufdringen wollen. In diesem allen übereilte sich Petrus nicht mehr, als die andern, war aber auch der erste und feurigste, der nach der Erleuchtung des heil. Geistes dieses Nationalvorurtheil darniederwarf. Das *σφοδρῶς*, wie es Grotius nennet, das ist, das Heftige und alles Hochtreibende, war ein Temperamentsfehler des Apostels, den der Herr und sein Geist an diesem großen Werkzeuge vortreflich verbessert hat. Daher ist auch in diesen Briefen so viel Feuert. Daß übrigens die Sallilar an sich ein kühnes streitbares Volk gewesen, das Muth und Mannschaft genug gehabt, etwas Großes zu übernehmen, berichtet Josephus Jüd. Kr. lib. 2. c. 4.

(342) Weil zu Gal. 2, 11. 22. 23. in den 1466sten und folgenden Anmerkungen hievon ausführlich gehandelt, und wie Petri Mißtritt anzusehen sey, erklärt worden ist, so muß man sich daselbst Rathsch. erholen.

ihnen zu erkennen zu geben, was für mühselige Umstände ihm zustoßen würden, und um die Gemüther seiner Jünger dawider zu stärken, verblümter Weise gesprochen, und ihnen befohlen, ihre Kleider zu verkaufen und ein Schwerdt zu kaufen r). Hierauf antworteten zweene von ihnen, sie hätten ein jeder ein Schwerdt. Petrus nun gebrauchte sein Schwerdt, als unser Herr gegriffen wurde, und hieb dem Malchus, einem von denen, die gekommen waren, Jesum zu fangen, einen Theil des Ohres ab. Unser Herr bestrafte den Petrus wegen dieser übereilten Hitze, und gab zu erkennen, es sey nicht seine Meynung gewesen, daß sie sich solcher Waffen bedienen, sondern daß sie ihre Gemüther mit Geduld und Muth waffnen sollten. Jesus rührete darauf, mit einer ungemeinen Güte, des Malchus Ohr an, und heilerte es wunderthätiger Weise s). Aber der ärgste Fall von des Petrus heftiger Uebereilung war die Verläugnung seines Herrn und Meisters, als er in den Händen seiner Feinde war, und zu dem erschrecklichen Kreuzestode verurtheilt wurde. Die Vergrößerungen der Schwere von dieser Missethat waren stark und mannichfaltig. Er hatte erst so kurz vorher einen großen Eifer für die Sache seines Meisters, und eine sehr feurige Liebe zu ihm bezeuget, ja sich bereit erkläret, mit ihm ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er war erst wenige Stunden vorher mit allem Ernste und mit sehr deutlichen Worten gewarnet, daß er in eben der Nacht, vor dem Hahneneschrey, das ist, vor drey Uhr des Morgens, Christum drey mal verläugnen würde: worauf er noch desto eifriger bezeuget hatte, daß, wenn er auch mit ihm sterben müßte, er ihn keineswegs verläugnen wolle. Dennoch nach diesem allen verließ ihn aller Muth auf einmal, als eine Dienstmagd ihm zur Last legte, daß er ein Jünger Jesu wäre: und er läugnete, daß er ihn kenne. Als die Umstehenden ihn hernach desfalls wiederum ansprachen, ward er, anstatt wieder Muth zu fassen, noch furchtsamer. Ja als er dessen zum drittenmale beschuldiget wurde, sieng er an zu fluchen

und zu schwören, damit er sie glaubend machen möchte, daß er niemals ein Jünger Jesu gewesen wäre.

r) Luc. 22, 35. 2c. s) Matth. 26, 51-54. Marc. 14, 47. Luc. 22, 49. 50. 51. Joh. 18, 10. 11.

Ein solches Beyispiel menschlicher Schwachheit muß billig uns alle demüthig und wachsam machen: und wir müssen es als einen Beweis der großen Aufrichtigkeit an den Verfassern der Bücher des N. T. ansehen, daß sie so unverdeckt und öffentlich die Gebrechen der Apostel, und derer, welche in der ersten Fortpflanzung des christlichen Gottesdienstes das Vornehmste zu thun gehabt haben, melden.

Als eine gute Anzahl von Bekehrten aus den Juden, vornehmlich innerhalb Palästina, zur Kirche gebracht waren, befohl Gott dem Petrus, die Thüre des Glaubens für die unbeschnittenen Heiden zu öffnen. Bey dieser Gelegenheit legte er eine Probe ab, wie tief die jüdischen Vorurtheile noch bey ihm eingewurzelt waren: so daß er mit Mühe, durch das Gesicht von dem Luche, überzeuget wurde, daß Gott keine Personen oder Völker ansähe, sondern das Evangelium für die Heiden sowol, als für die Juden bestimmt hätte t). Ich merke dieses nur kürzlich an: weil es kein Vorurtheil in dem Petrus alleine war, sondern alle jüdische Apostel und die meisten Gläubigen aus den Juden dieses mit ihm gemein hatten.

t) Apg. 10. und 11.

Das letzte Beyispiel von dieser Art ist des Petrus Henteln zu Antiochien. Denn dieses sowol, als das Vorhergehende, entstand gleich gut aus seiner voreiligen und heftigen Naturart. Der Fall war dieser: Nachdem die Apostel, Aeltesten und Brüder zu Jerusalem einig geworden waren, die Gläubigen aus den Heiden anzunehmen, ohne sie zu verpflichten, daß sie sich dem ganzen Gesetze des Moses unterwürfen, gieng Petrus nach Antiochien in Syrien (dem Orte, wo der Streit über die Maafregeln, unter welchen die heidnischen Bekehrten zugelassen werden müßten, zuerst angefangen war): und daselbst traf er den Paulus und Barnabas, die beyden Apostel der Heiden.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser ansehnliche Apostel der Beschneidung sich vorgenommen gehabt habe, einmal hinzugehen und zu sehen, wie die Sachen in dieser ansehnlichen Gemeinde der Heiden stünden. Aber seine Aufführung war daselbst nicht so beschaffen, daß Paulus sie billigen konnte. Denn, ehe einige eifrige Christen aus den Juden vom Jacobus (dem einzigen Apostel, der sich zu derselben Zeit in Jerusalem aufhielt) dahin gekommen waren, hatte Petrus mit den heidnischen Christen, als Menschen, die in völlige Gemeinschaft mit den jüdischen Gläubigen angenommen waren, frey gegessen und Umgang gehabt: als aber diese Eiferer angekommen waren, hatte er sich der Gemeinschaft der heidnischen Christen entzogen, und sich von ihnen abgefordert, als ob sie noch unrein; und nicht geschickt dazu wären, daß man mit ihnen so, wie mit den Christen aus den Juden, einen gemeinschaftlichen Umgang hielte. Und durch das Beispiel, womit er vorgegangen war, hatten viele von den gemeinen und abergläubischen Christen aus den Juden sich verleiten lassen, ebensals zu heucheln u).

u) Gal. 2, 11.

Es ist glaublich, Petrus werde sich erinnern haben, wie ernstlich er von den jüdischen Christen zu Jerusalem bestraft war, daß er zu unbeschneitenen Heiden eingieng und ihnen predigte: er werde sich also vor einer zwothen Bestrafung gefürchtet, und sich, um dieselbe zu verhüten, so aufgeführt haben. Diese Dinge können uns, wenn man sie zu seiner heftigen Naturart nimmt, den Grund von seiner Aufführung in diesem Falle zeigen. Gleichwol

war die Sache nicht zu entschuldigen: und darum bestrafte ihn Paulus öffentlich. Denn er war in der That strafwürdig, und sein Verhalten hierinn hätte Anlaß geben können, den Streit, welcher ohnlängst erst auf eine freundliche und einhellige Weise beygelegt war, wieder rege zu machen.

Dieses sind die Schwachheiten in dem Verhalten dieses großen Mannes: aber dieselben halten keineswegs seinem gottesfürchtigen Betragen, wovon ich nun reden werde, das Gleichgewicht.

II. Die gottesfürchtigen und ruhmwürdigen Handlungen des Apostels Petrus sind zahlreich und mancherley: als, daß er die Wahrheit willig annahm, und Jesum für den Messias, auf die klaren Beweise, daß er es war, erkannte, ob solches gleich mit seinen vorigen Vorurtheilen stritte, und ihn der Ungunst seiner Obersten bloßstellte ³⁴³); daß er alles verließ, unserm Herrn zu folgen, und ein Prediger der Gerechtigkeit zu werden; daß er bezeit war, Jesum als den Christus x) zu bekennen, und ihm ferner anzuhängen, da einige von seinen Jüngern ihn verließen y); daß er sich nach seinem Vergeben, und vornehmlich nach der dreysachen Verläugnung seines Herrn und Meisters aufrichtig bekehrte ³⁴⁴). Es ist wahr, als Jesus gegriffen wurde, verließ Petrus ihn auch (wie alle die andern Jünger) und flohe. Aber seine Zuneigung war doch so stark, daß er alsbald darauf Muth genug hatte, ihm bis in den Saal des Hohenpriesters zu folgen, um zu hören und zu sehen, wie es mit unserm Herrn, in den Händen seiner unversöhnlichen Feinde, gehen würde. Ferner bezeigte er seinen

(343) Man muß diesem, als ein Zeichen seines rechtschaffenen Herzens, hier noch voransetzen, daß er, wie oben wahrscheinlich gemacht worden ist, nicht nur mit andern Juden der Predigt der Buße des Täufers Johannis nachgegangen, sondern auch bey demselben geblieben, und nicht wie die übrigen Juden wieder zurück gegangen und einer von den Erstlingen worden ist, in denen Johannes den Weg zu Christo vorbereitet hat. Ja man kann diesem auch noch hinzuthun, daß er vorher schon in den prophetischen Weissagungen fleißig studiret habe, wenn der Messias kommen solle, wodurch ihm die Morgenröthe von dessen Erkenntniß aufgegangen ist. Wenigstens kann man dieses aus 1 Epist. 1, 10. 11. 2 Epist. 1, 19. 20. 21. schließen. Man ersieht hieraus seine Treue gegen das Werk der Erleuchtung des heil. Geistes.

(344) Und zwar, was seinen vortrefflichen Gemüthscharakter ausnehmend erhebt, daß ein einiger Blick des Jesu ihn so tief durchdrang, daß er ohne sich entschuldigen zu wollen, ohne Furcht und Bedenken oder Zaudern alsbald die rechtliche Neue offenbar mit bitteren Thränen darthat, und ihm auch nur die dreysache so sehr verdeckte Anspielung des Herrn auf seine dreymalige Verläugnung unerträglich fiel, Joh. 21, 17.

nen Eifer und seine Zuneigung für seinen Herrn dadurch, daß er (so bald als er dahin gekommen war) in das Grab gieng, um alle Umstände sorgfältig zu beschauen, nachdem die Zeitung gebracht war, daß Jesus aus dem Tode auferstanden wäre. Denn dieses war mehr, als was Johannes gethan hatte: ob er gleich, weil er jünger, als Petrus, ihm vorge-
 laufen, und eher an dem Grabe gewesen war z). Sein Fleiß und seine Freymüthigkeit in der Verkündigung des Evangelii war groß. Er redete öffentlich in der Stadt Jerusalem und in den Vorhöfen des Tempels, kurz nach der Zeit, da Jesus daselbst, als ein Schlachtopfer der Rache des Volkes, gelitten hatte ³⁴⁵). Er war sehr preiswürdig darinn, daß er sich der scharfen und öffentlichen Bestrafung von dem Paulus, ohne eine Entschuldigung bezubringen, gelassen und demüthig unterwarf, und sich darinn befestigte: insonderheit, weil Paulus, lange nach ihm, ein Jünger geworden war. Seine Gottesfurcht und Tugend leuchteten helle darinn hervor, daß er die Verfolgung und den Widerstand von den ungläubigen Juden, um des Zeugnisses willen, Jesus, den sie gekreuziget hätten, sey der Christus, geduldig ertrug. Denn ob er gleich zweymal durch das Sanhedrin ins Gefängniß geworfen a), und nachher vom Herodes Agrippa zu einem gewaltsamen Tode bestimmt war b): so beharrte er doch in dem rühmlichen Werke, das ihm Gott zu thun gegeben hatte; und das mit großer Unerschrockenheit, Muthe und Standhaftigkeit, so lange er lebete. Und endlich soll er als ein Märtyrer, um seines Gottesdienstes willen, gestorben seyn c) ³⁴⁶).

x) Matth. 16, 13. ff. Marc. 8, 27. ff. Luc. 9, 18. ff.

y) Joh. 6, 66. z) Joh. 20, 1. ff. a) Ap. 4, 1. ff. c. 5, 17. ff. b) Ap. 12, 1. ff. c) Clem. Rom. Ep. ad Corinth. §. 5. LaStant. de morte persecutorum, §. 2.

III. Die besondern Ehrenbezeugungen, die dem Petrus wiederfahren sind, sind groß und mannichfaltig. Er ward schon frühe zu einem Jünger Jesu erwählet, und unser Herr handelte gegen ihn mit vieler Freundslichkeit und Achtung. Er wird insgemein, wenn von den Aposteln der Beschneidung gesprochen wird, zuerst gemeldet. Sein Name, Petrus, der einen Felsen bedeutet, ward ihm von unserm Herrn beygelegt, um seine zukünftige Standhaftigkeit und seinen Muth in der Verkündigung des Evangelii, und sein leiden um desselben willen, zu erkennen zu geben. Die große Vertraulichkeit unsers Herrn mit ihm erhellet daraus, daß er ihm erlaubte, die Auf-
 erweckung von Jairus Töchterlein, und seine glanzreiche Veränderung der Gestalt auf dem Berge sowol, als seinen blutigen Schweiß und tödtliche Beängstigung in dem Garten, anzusehen: bey welchen Umständen nicht allen andern Aposteln gegenwärtig zu seyn, erlaubt war ³⁴⁷). Es wiederfuhr ihm eine besondere Warnung, sich vor der Verlängnung Jesu zu hüten, und unser Herr gönnete ihm einen zärtlichen und liebreichen Blick, da er in der Ver-
 suchung war, um ihn zur Befehrung von diesem besondern Falle zu bewegen. Er ward mit Namen genannt, als der Engel die Wei-
 her absandte, den Aposteln die Votschaft zu bringen, daß Jesus auferstanden wäre ³⁴⁸). Als er sich von seiner dreyfachen Verlängnung Christi befehret hatte, ward ihm ein ausdrücklicher und dreymal wiederholter Befehl von Christo gegeben, ihn zur Sorgfalt und Wach-
 samkeit

(345) Auch dieses erhebt die edlen und rechtshaffenen Gemüthszüge Petri, daß er seine vorige öffentliche Zugeständigkeit und daher entstandene Uebereilung und Verzerrung, alsobald vor allem Volke und mit der freudigsten Bekenntniß und Predigt wieder gut gemacht hat. Ueberall sieht man ihm das Große und Redliche seines Herzens und seiner Gedenkungsart an Worten und Handlungen, und die geheiligte Herzhaftigkeit seines Landes und Herkommens an.

(346) Mit was vor Besinnungen, läßt sich nicht ohne Erbauung aus 1 Epist. 4, 19. c. 5, 10. 2 Epist. 2, 14. 15. erkennen.

(347) Man vergleiche hiemit, seine große Dreyigkeit, dem Herrn einen Verweis zu geben, Matth. 17, 22. das er ohne besonders genossene Vertraulichkeit sich nicht würde untertanen haben.

(348) Zur Anzeige, daß dem auferstandenen Heilande dieses Jüngers Heil am ersten und nächsten am Herzen gelegen sey.

samkeit in Hütung der Heerde, der Schafe und Lämmer Christi aufzuwecken. Unser Herr verkündigte ihm sein Leiden und seinen Märtyrertod, nebst der Weise, wie er getödtet werden sollte, vorher: welches eine sonderbare Achtung gegen ihn anzeigete, und ihm dienen konnte, sich zu einer so großen Prüfung zu bereiten. Ihm wurden die Schlüssel des Himmels gegeben: wodurch angedeutet ward, daß er die Ehre haben sollte, die Thüre des Glaubens zuerst zu öffnen; oder den Anfang von der Verkündigung des Evangelii an Juden und Heiden, nach der Himmelfahrt Christi, zu machen. Und wir finden auch in der That, daß er für beyde den Weg zur Verkündigung des Evangelii geöffnet hat d). Er hatte nicht allein innerliche Entdeckung von dem allgemeinen Umfange der christlichen Offenbarung, und die Macht, Wunderwerke zu thun, nebst vielen andern: sondern er ward auch in den Stand gesetzt, große und außerordentliche Wunderwerke e), oder gemeine Wunderwerke auf eine erfahrene und außerordentliche Weise zu thun f); damit er als eine besondere und ausnehmende Person unter den Christen aus den Juden, und selbst unter den zwölf Aposteln, wie Paulus unter den Gläubigen aus den Heiden war, erkannt werden möchte. Und endlich, da Herodes Agrippa den Schluß gefasset hatte, ihn als ein Schlachtopfer der Wuth und Rachsucht des Volkes zu tödten, und ihn in eine genaue Bewahrung von sechzehn Soldaten, die ihn, nämlich vier und vier wechselseitig, bewachen sollten, gegeben hatte: so sandte Gott einen Engel, und erlösete ihn in eben der Nacht, als er des Tages darauf zum Tode geführt werden sollte, aus ihren Händen, als eine Person, deren Leben für die christliche Gemeine theuer und werth war.

d) Apg. 2. und 10. e) Apg. 3, 1. ff. c. 5, 12. f. 10, 40. ff. f) Apg. 5, 15.

Die II. Abtheilung.

Nach der Geschichte von des Apostels Petrus Leben und Verhalten, wird es natürlich seyn, zu erwägen, an was für Personen er diesen Brief geschrieben habe. Hierüber sind sechserley Meynungen.

I. Einige haben angenommen, der Brief sey an allerley Arten von Christen in der Zerstreung, ohne Unterschied, ob sie vorher Juden, oder Heiden, gemessen wären, geschrieben.

Allein, es wird sich zeigen, daß in dem Briefe einige Dinge vorkommen, die sich nicht auf alle Christen d.uten lassen ³⁴⁹): und gleichwol finden wir nicht, daß Petrus seine Anrede irgendwo verändert habe. Im Gegentheile scheint er allenthalben, die beyden Briefe hindurch zu einer und eben derselben Art von Personen zu reden. Daher wird es dann der Mühe werth seyn, nachzuspüren, auf was für eine Art von Personen alle Theile der Briefe sich vollkommen schicken.

II. Einige sind der Gedanken, daß diese zween Briefe des Petrus an Christen, welche von den zehen Stämmen Israels abstammten, und unter andere Völker vermengt oder zerstreuet waren, geschrieben sind. Zur Bestärkung dieser Meynung wird gesagt, Petrus sey der einzige Apostel der Beschneidung gewesen: er rede auch die Personen, an welche er schreibe, als Fremdlinge in den Ländern, wo sie zerstreuet waren, an g), und gebe zu erkennen, daß sie verlorne Schafe oder irrende Schafe h) waren; welcher Ausdruck sonst auf das abtrünnige Haus Israels gedeutet werde i). Jedoch der vornehmste Beweis für diese Meynung ist, daß Petrus die Worte k) des Hofeas, als eine Weissagung, welche in der Bekehrung dieser Menschen, woran er schrieb; erfüllt wäre, anführt. Weil nun der Prophet daselbst dasjenige, was den zehen Stämmen begegnen würde, vorher verkündigt get

(349) Vergleichnen Ausdrückungen sind, daß sie nicht ein Volk waren, v. 10.; daß sie Fremdlinge und Pilger waren, welche nicht als Heiden, sondern unter den Heiden wandelten, c. 2, 10. 11.; daß man von ihnen aftergeredet, als von Uebelthätern, v. 12.; daß sie die vergangene Zeit zugebracht in heidnischem Willen, c. 4, 3. u. s. w. Diese und dergleichen Ausdrücke schickten sich damals nicht auf alle Christen insgemein, sondern nur auf eine gewisse Gattung derselben.